

Susana Gómez Redondo | Sonja Wimmer

AM TAG, ALS
Saída
ZU UNS KAM



Peter Hammer Verlag

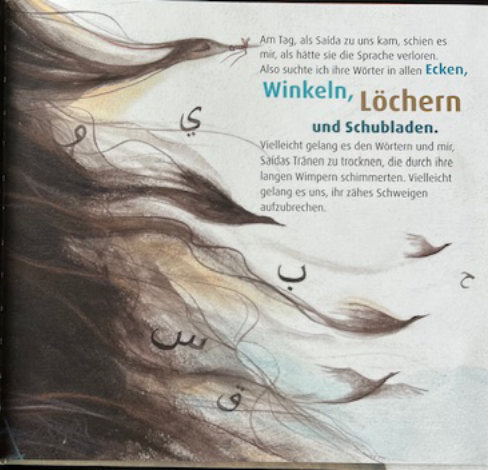




Am Tag, als Saida zu uns kam, schien es mir, als hätte sie die Sprache verloren. Also suchte ich ihre Wörter in allen **Ecken,**

Winkeln, Löchern **und Schubladen.**

Vielleicht gelang es den Wörtern und mir, Saidas Tränen zu trocknen, die durch ihre langen Wimpern schimmerten. Vielleicht gelang es uns, ihr zähes Schweigen aufzubrechen.



Am Tag, als Saida zu uns kam, suchte ich **unter den Tischen, der Tafel**
und den Pulten.

Ich sah in den Heften nach **und zwischen den Buntstiften.**

Unter den Kissen und in den Büchern.

In den Manteltaschen.

Hinter den Vorhängen, den Zeigern der Uhr

und zwischen den Buchstaben der Geschichten.

Aber so sehr ich mich auch anstrengte, ich fand keines von Saidas Wörtern.
In ihren großen, schwarzen Augen standen Fragezeichen, und die Traurigkeit,
die aus ihrem Blick sprach, wurde immer größer.



Am Tag, als Saïda zu uns kam, waren die Gehwege vereist, und alles war in dicke, weiße Nebelschwaden gehüllt. Die waren so lang und dicht wie Saïdas Wimpern, ihr Schweigen und ihre große Traurigkeit.

Ich erfuhr von Mama, dass dieser Nebel, in dem wir kaum unsere Nasenspitze erkennen konnten, nichts anderes war als eine Wolke. Manchmal steigen die Wolken vom Himmel herab, um uns zu begrüßen, und bei dieser Gelegenheit geben sie der Erde einen feuchten, zarten Kuss.

Mit einem watteweichen Lächeln und einem Stück Himmel in den Augen gab Mama zu verstehen, dass der Nebel sie überglücklich machte. »So kann ich einen Augenblick lang mit meinen Gedanken in den Wolken hängen, ohne dass mich jemand deswegen ermahnt«, sagte sie.





Am Tag, als Saída zu uns kam, wusste ich sofort, dass ich sie immer gernhaben würde. Mit dem Finger malte ich ihr ein Willkommensbild in den Schnee. Es sollte warm wie ein Ofen und weich wie ein Kissen sein.

Saída malte für mich ein mondähnliches Lächeln. Und sie duftete nach Orange, Datteln und Minze.

Dann suchte ich weiter nach ihren Wörtern. Vielleicht gelang es mir, zusammen mit ihnen Saída zum Lachen zu bringen. Vielleicht konnte ich ihr auch Töne entlocken und ihr langes Haar lösen.





Am Tag, als Saída zu uns kam, sah ich
immer wieder unter den

Parkbänken nach.

In hohlen Bäumen.

In Papierkörben,

unter Schaukeln,

in den Springbrunnen.

Und in den Mündern der Statuen ...



Aber ich fand keine Spur von Saídas
Wörtern. Bloß Bananenschalen, Bonbon-
papiere, Butterbrotreste und den einen
oder anderen Regenwurm. Also malte
ich ihr eine Umarmung. Und sie malte
mir auf abbröckelnden Putz ein Kamel.
Dabei wischte sie sich eine Träne ab,
die genauso salzig war wie meine.

Am Tag, als Saída zu uns kam, erzählte Mama mir von einem Land voller Wüsten und Palmen. Mit dem Finger zeigte sie mir auf dem Globus Saídas Heimat.

Marokko stand darauf ... und ich sah, dass es gar nicht so weit weg war.

Am Tag, als Saída zu uns kam, erklärte mir Papa, dass meine Freundin ihre Sprache wahrscheinlich gar nicht verloren hatte. Vielleicht wollte sie ihre Sprache bloß nicht sprechen, weil sie anders war als unsere.

»In Marokko«, sagte er, »könntest du mit deiner auch nichts anfangen.«





So erfuhr ich, dass in Saída's Heimat eine andere Sprache gesprochen wurde als bei uns:

Arabisch.

Am Abend warf ich mit meinen Händen Schattenbilder von Dünen, Kamelen und Palmen an die Wand meines Zimmers und beschloss, dass ich Saída helfen würde, unsere Wörter zu lernen. Außerdem wollte ich sie bitten, mir ihre beizubringen.

Damit ich mich verständigen konnte, wenn ich einmal nach Marokko fahren würde ... Das beschloss ich am Tag, als Saída zu uns kam.

So erfuhr ich dank Saïda von anderen Ländern und anderen Sprachen. Sie zeigte mit ihren kleinen Händen auf Dinge, und ich schrieb die Wörter an die Tafel oder in den Sand im Hof oder mit Buntstiften in die Hefte. Dann wiederholte sie die Wörter leise, damit der Klang in ihrem Gedächtnis und in ihren Lippen hängen blieb.

Saïda übersetzte sie in ihre Sprache, die voller Ch war, und schrieb diese Buchstaben auf, die manchmal wie Blumen und manchmal wie Insekten aussehen. Dann wiederholte ich die Wörter leise, damit der Klang in meinem Gedächtnis und in meinen Lippen hängen blieb.

plend
us al-bahr
جاموس

und
(balad)
بلد

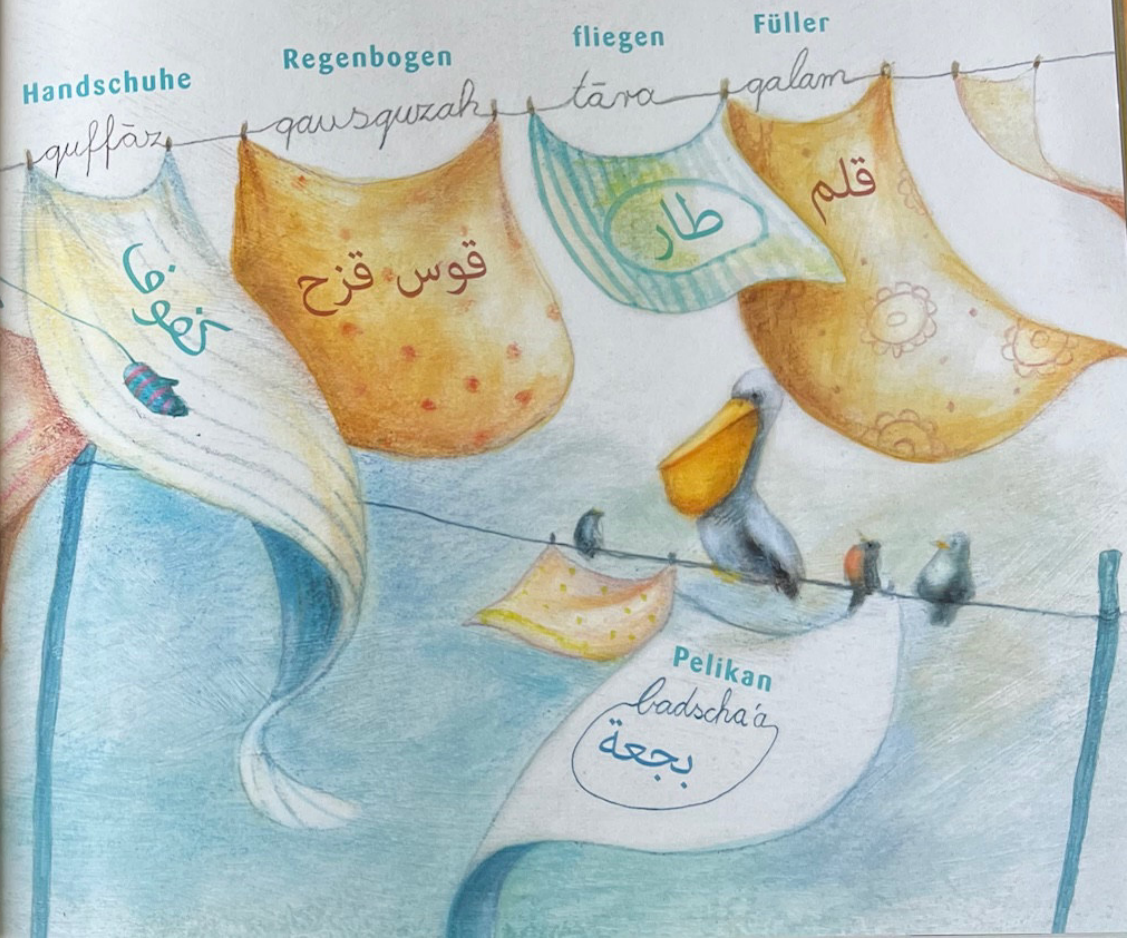
Mädchen
(bint)
بنت

Nebel
(dabāb)
ضباب



Ich mochte ihre Buchstaben.

Und es gefiel mir, dass Saïda
nnageb nesel uz eliez red ednE ma



Saida und ich fanden Wörter

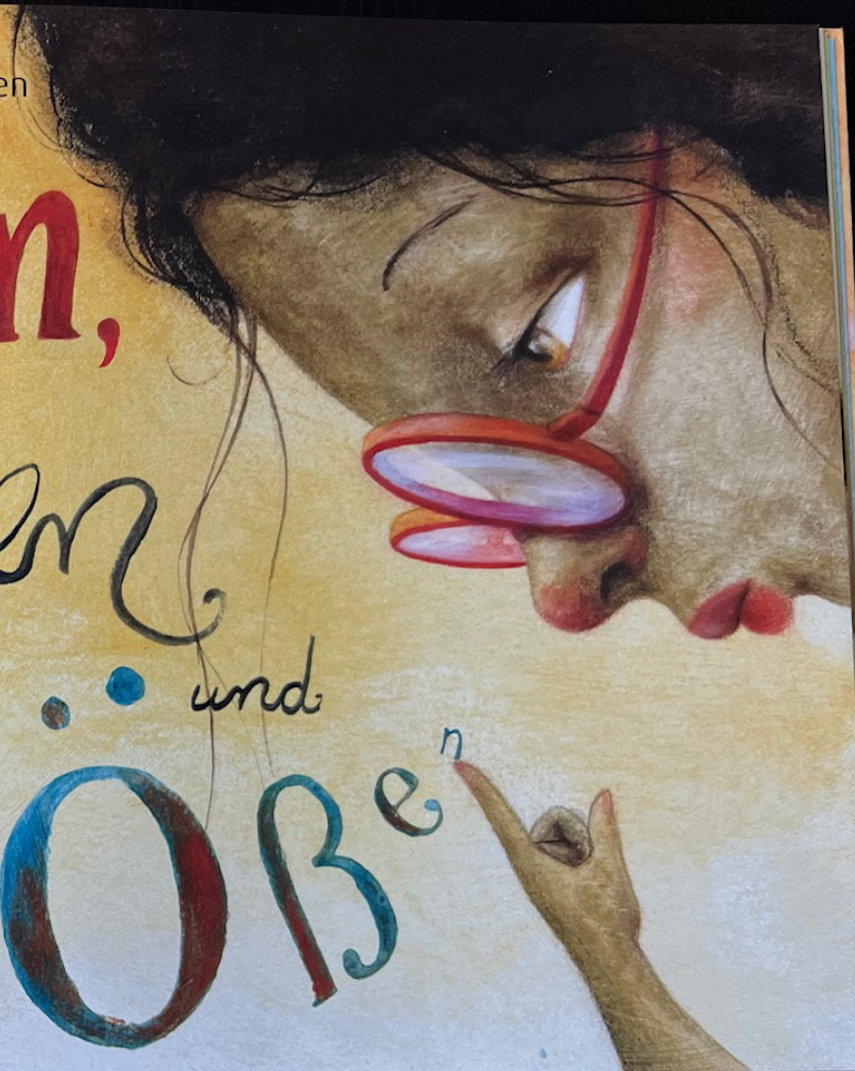
in allen möglichen

Formen,

Klängen

und

Wörtern





Manche tauchten jeden Morgen auf, wie
ein Gruß oder ein gutes Frühstück.
Andere jedoch wurden vom Winde verweht
und wir begegneten ihnen nicht wieder.

Einige, die unter dem Schnee oder im Eis
verborgen gewesen waren, kehrten mit
dem Tauwetter und der Wärme zurück.



Und wir erfuhren, dass es in jeder Sprache Wörter gibt, die so warm sind wie der Atem und so kalt wie Metall. Wörter, die verbinden, und Wörter, die trennen. Wörter, die verletzen, und Wörter, die zum Lachen bringen. Wörter, die kitzeln, wenn sie ausgesprochen werden, und Wörter, die sich anfühlen, als würde man von innen gestreichelt.

An manchen Tagen malten Saída und ich die Wörter bunt an und ließen sie wie Vögel oder Schmetterlinge fliegen.

Andere legten wir auf den Rasen, damit sie in der Sonne, im Mondlicht oder im Glanz der Sterne badeten. An manchen Tagen schichteten wir die Wörter zu Hügeln auf und ließen uns darauffallen.



APFEL
(TUFFÄHA)
تفاحة

أحمر
(AHMAR)
ROT

Ich lachte, wenn meine Zunge sich zu einem V verknötete. Saïda hustete, wenn ihr ein F zwischen den Zähnen steckenblieb. Dann bot ich ihr ein Stück Kuchen an, damit der Husten aufhörte, und sie schenkte mir eine Süßigkeit aus Mandeln und Honig, die am Gaumen klebte.

BERG

(DSCHABÄL)
جبل

Spaghetti

معكرونة
(MA'KARŪNA)

FISCH
(SAMAKA)

سمكة

HOFFNUNG

أمل
(AMAL)

SCHIFF

(SAFĪNA)
سفينة

FEST (HAFLA)
حفلة

KATER (QITT)
قط

WOLKEN

(GHUYŪM)

ZUCKER (SUKKAR)
سكر

BAUM (SCHADSCHARA)

شجرة

TELEFON
(HÄTIF)

هاتف

Es ist einige Zeit vergangen, seit Saída zu uns kam.

Jetzt, da die Gehwege von Blumen gesäumt und die Mandelbäume so weiß wie Schnee sind, ertönt jeden Morgen Saídas Stimme. Ihr Lachen ist zu hören, und ihr Haar weht offen. Und aus ihrem Mund erklingen

Wörter in allen Formen
Klängen, großen
und Größen



Ich finde es immer noch lustig, wenn meine Zunge sich
beim H verhakt, das wie ein Ch klingt. Saïda lacht,
wenn ich ihr sage, dass ihre E wie I klingen.
Dann verordnet sie mir einen Kinderreim,
und ich lade sie im Gegenzug zu einer
Geschichte im Schein von Aladins Lampe ein.

Danach gehen wir zu ihr nach Hause und
essen Couscous. Bei mir gibt es Linsensuppe



SPIEGEL (MIR'ÂT) مرآة MONTAG (AL-ITHNAIN) الإثنين

SOMMER (SAIF) صيف GROSSVATER (DSCHADD) جد

GEBÄCK (FATĀ'IR) فطائر KOPF (RA'S) رأس

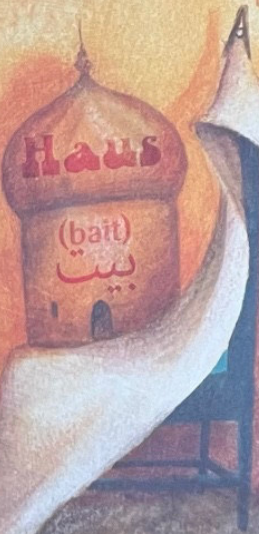
U-BOOT (GHAWWĀSA) غواصة

PLANET (KAWKAB) كوكب REISE (SAFRA) سفرة

MÖHRE (DSCHAZAR) جزر GARTEN (BUSTĀN) بستان EINFACH (SAHL) سهل

SCHIRM (MIZALLA) مظلة

LACHEN (DAHIK) ضحك



Kamel (dchamel)
جمل



Teekanne
(ibriqschay)

إبريق شاي

A small, dark brown cat is perched on the edge of a rooftop, looking out over the city. The rooftop is part of a multi-story building with a blue-tiled roof and a small balcony.

Irgendwann werden Saída und ich mit dem Schiff
oder auf einem fliegenden Teppich in ihre Heimat
mit den Palmen, Kamelen und Wüsten reisen.
Auf dem Weg nach Afrika werden wir noch mehr
Wörter suchen, die die Menschen zum Lachen
und zum Sprechen bringen, ihnen das Haar lösen
und helfen, Freundschaften zu schließen.

Und ich glaube, dass Saída
und ich dann das Wort
über Bord werfen.

G r e n z e

(hu d ud)

حدود





هـ

ي

ل

ع

س